

# Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Kontokonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Kant.-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in RM: Die 42 mm breite Zeilenzelle (Moffe's Zeilenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75  
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei  
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz  
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. G., Großböhndorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Oberheina, Niederheina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2 Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Sub. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 76

Mittwoch, den 31. März 1926

78. Jahrgang

**Pulsnitzer Bank**  
e. G. m. b. H.  
Pulsnitz und Ohorn

**Oster-Sonnabend**  
geschlossen!

**Commerz- und Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Zweigstelle Pulsnitz

Amthlicher Teil.

Auf Blatt 415 des Handelsregisters, die Firma **Wäschefabrik Höfgen, Aktiengesellschaft in Oberlichtenau** betr., ist heute eingetragen worden:  
Zu Liquidatoren sind bestellt  
a) der Fabrikbesitzer Erwin Höfgen in Oberlichtenau,  
b) der Kaufmann Wilhelm Klinckow in Pulsnitz.  
Sie dürfen die Gesellschaft nur gemeinschaftlich vertreten.  
Amtsgericht Pulsnitz, am 26. März 1926.

**Ankündigungen aller Art**  
in dem „Pulsnitzer Tageblatt“ sind von denkbar  
bestem Erfolg.

## Das Wichtigste

- Die Einbringung des Gesetzes über die Freigabe deutschen Eigentums in Amerika ist nunmehr erfolgt.
- Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen sind in Angriff genommen worden.
- Der Sturz des französischen Franc hat weitere Fortschritte gemacht.
- Die Berliner Morgenblätter melden, wurden in Friedland in Mecklenburg die Gattinwitwe Koloff und ihr Geliebter, der Schweizer Busfall, verhaftet, weil sie gemeinsam den Mann der Koloff im vergangenen Herbst mit Blausäure vergiftet haben. Sie sind geständig.
- Die Morgenblätter aus London melden, strandete ein Fischerboot bei Dan (Schottland). Zwei Mann der Besatzung konnten gerettet werden, sieben sind ertrunken.
- Die Morgenblätter aus Bogota (Columbien) melden, ist der Schnellzug zwischen Bogota und Iradot mit einem Güterzug zusammengestoßen, wobei seine beiden ersten Wagen in einen Fluß stürzten. Sehn Personen sind getötet, zwanzig verwundet worden.

## Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

(Veteranenbeihilfe.) Der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militärvereinsbundes, Dresden-A. Struvestr. 31, 1. teilt uns mit: Vom 1. April ab ist die Veteranenbeihilfe auf monatlich 25 Mark erhöht worden. Sie wird aber nur solchen Altveteranen (von 1864, 66, 70/71) gewährt, die keine Versorgungsgebühren (Rente) wegen einer Dienstbeschädigung beziehen. Da nun die Renten für eine erlittene Dienstbeschädigung mit 30,40 und zum Teil sogar 50 v. H. Erwerbsminderung jetzt niedriger sind, als die Veteranenbeihilfe (wenn nämlich keine Kinder mehr zu versorgen sind, was bei Altveteranen durchweg der Fall ist), so kommen beschädigte Altveteranen mit Militärrenten von weniger als 25 Mk. schlechter weg, als nichtbeschädigte. Ist das der Fall, so kann der Unterschiedsbetrag zwischen der niedrigeren Militärrente und der Veteranenbeihilfe beantragt werden, wenn sonst die Voraussetzung zum Bezug der Veteranenbeihilfe (Bedürftigkeit) vorliegen. Die Ansprüche sind in Dresden beim Ortsamt für Kriegerversorgung zu stellen, im Lande bei den Wohlfahrtsämtern der örtlichen oder Bezirksfürsorgeverbände (Stadtrat oder Amtshauptmannschaft). In Zweifelsfällen wende man sich an den Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Sächsischen Militärvereinsbundes, Dresden-A., Struvestr. 31, 1. (Fernsprecher 11 401 und 16 211), der in allen sonstigen Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten Rat und Auskunft erteilt, sowie Vertretungen vor den Versorgungs- und Fürsorgebehörden unentgeltlich übernimmt. Allgemeine Sprechstunden: Dienstags und Freitags nachmittags von 4—6 Uhr.

Ohorn. Kurt Arnold Findeisen am Lese-  
pult. Der Konfirmations-Nachfeier, zu der man in herkömmlicher, schöner Gepflogenheit die jeweiligen Neukonfirmierten der gesamten Pulsnitzer Parochie in die Kirche nach Ohorn einlädt, war diesmal ein ganz besonderes Gepräge gegeben worden. Nach der einleitenden Ansprache, in der Herr Pfarrer Schulze die Neukonfirmierten mahnte: „Werdet Menschen erster Klasse“,

## Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika

### Das Gesetz vor dem amerikanischen Repräsentantenhaus

New York. Das seit langem angekündigte Gesetz über die Freigabe des deutschen Privateigentums in den Vereinigten Staaten ist im amerikanischen Repräsentantenhaus eingebracht. Die Vorlage hat bereits die Unterstützung der Regierung in Washington erhalten. Sie unterscheidet sich aber in einigen Punkten wesentlich von den Vereinbarungen, die auf privatem Wege in dem sogenannten Mellon-Plan zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zustande gekommen waren.

Finanziell bedeuten die Veränderungen der Vorlage keine Benachteiligung der deutschen Ansprüche

bei der Rückgabe des Eigentums. Dagegen ist die Veränderung der Vorlage politisch insofern von Bedeutung, als an die Stelle von ursprünglich beabsichtigten Sprozentigen Schuldverschreibungen mit der Garantie der Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr eine Barzahlung getreten ist, wofür sich die Regierung der Vereinigten Staaten wieder an die ihr zustehenden Ansprüche aus dem Dawesplan halten will.

Dieser politisch nicht unwichtigen und vielleicht einmal Deutschland belastenden Tatsache steht der wirtschaftliche Vorteil gegenüber, daß eine außerordentliche Zahl deutscher Staatsangehöriger wieder in den Besitz ihres beschlagnahmten Privateigentums gelangt, und daß der deutschen Wirtschaft Werte zufließen, die gerade für die Vertiefung der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen von größter Wichtigkeit sind.

### Amerika warnt seine Schuldner.

Auch die Alliierten können zahlen, wenn Deutschland es kann. — Säumige Schuldner wird man zu zwingen wissen.

New York. Im amerikanischen Senat kam es während der Debatte über das italienisch-amerikanische Schuldenabkommen zu einer Aussprache über die Frage der Reparationszahlungen. Ein Senator erklärte, daß Italien in dem Augenblicke seinen Schuldverpflichtungen an Amerika nicht mehr nachkommen könne, wo Deutschland die Verpflichtungen an Italien nicht mehr tragen könne. Dieser Augenblick müsse bestimmt kommen. Der Senator faate

trat, von Herrn Pfarrer Ehrler den Anwesenden vorgestellt, Kurt Arnold Findeisen aus Puls, um aus eigenen Werken zu lesen. Er hat zunächst verschiedene Proben seines Schaffens, die er unter dem Kennwort „Heimat“ zusammengestellt hatte. Findeisen ist ein guter Vermittler seiner Dichtungen, allerdings wohl mit einer kleinen Einschränkung, die jedoch ganz in der Richtung seiner Begabung liegt: Er liest mit weicher, wohlklingender Stimme. Die erhaltene es ihm zwar in ganz trefflicher Weise, den jeweiligen lyrischen Regungen, in deren Banne er

vorant, daß in einigen Jahren eine neue Regelung der deutschen Reparationszahlungen erfolgen müsse.

Bei dieser Gelegenheit kam es auch zu einer Stellungnahme zu der letzten Kampfrede Mussolinis. Ein Senator wies darauf hin, daß Italien gar keinen Grund habe, sich auf ein so hohes Pferd zu setzen, denn Italien verdanke Amerika sein Leben. Im Kriege, als die Italiener vor den Deutschen bereits die Flucht ergriffen hätten, sei allein durch das Eingreifen der amerikanischen Soldaten die Flucht der Italiener zum Stehen gekommen. Mussolinis Gehreben seien der Dank dafür, aber Italien solle nicht vergessen, daß Amerika genügend Möglichkeiten habe, widerpenstige Schuldner zur Vernunft zu bringen. Von Frankreich beispielsweise könnte man, wenn es bei der Bezahlung seiner Schulden säumig sei, die westindischen Besitzungen fordern, die Amerika brauche, um seine Kasse zu füllen.

Zwei Senatoren verlangten, daß man die Regelung der italienischen Schulden bis nach der Abrüstungskonferenz verschiebe, damit man sehen könne, wie sich Italien zur Frage des Weltfriedens stelle.

### Der Raub deutschen Eigentums in Polen.

Berlin. Eine halbamtliche Meldung berichtet über die bisherigen deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen, wobei es das Ziel der deutschen Regierung war, zu einer Vereinbarung zu gelangen, wonach die polnische Regierung gegen eine entsprechende deutsche Gegenleistung auf die Fortsetzung der Liquidation des noch vorhandenen deutschen Eigentums in Polen verzichtet.

Diese Verhandlungen verliefen ergebnislos. Die deutsche Delegation hat mit aller Dringlichkeit ihren ursprünglichen

### Antrag auf vollständige Einstellung der Liquidationen

wiederholt. Sie hat dabei auch darauf hingewiesen, daß das von Polen bei den Liquidationen beobachtete Verfahren mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht im Einklang steht. Die gegen die polnische Regierung eingeklagten Summen belaufen sich insgesamt auf 300 Millionen Goldmark. Das Schiedsgericht hat bereits ein Beweisurteil erlassen, aus dem hervorgeht, daß es die polnischen Schätzungsmethoden nicht für zulässig hält, und daß mit der Zuhilfenahme von Entschädigungen zu rechnen ist, wenn auch deren Höhe noch nicht feststeht.

selbst steht, im Zuhörer zum Mitschwingen zu verhilfen, oder die epische Kleimalerei, in der er Meister ist, in der Phantasie des anderen bildwirksam werden zu lassen. Was oder die Wiedergabe der dargebotenen köstlichen, allsächsischen Ballade anbelangt, so kann man sich vorstellen, daß sie einen noch wichtigeren Eindruck gemacht haben würde, wenn in der Stimme mehr „Metall“ geklungen hätte. Bei den Proben aus der Erzählung vom kleinen Kämmerlein die Findeisen zuletzt gab, wurde des Dichters eigenes Wollen und Streben offenbar.





Wird man ihm unrecht tun, wenn man sich da eines anderen großen deutschen Poeten erinnerte, der ja ebenfalls fest Fingereisen Landmann ist — Jean Paul? Zumindest stimmt die Parallele insofern, als beide, Jean Paul und Fingereisen, sich ihre Welt selber aufbauen und ausgestalten, wie sie ihnen Freude macht, und dabei nicht fragen: Was ist's auch recht? Bin ich in den Augen der anderen modern?, sondern überzeugt sind: So wie es aus mir herauswächst, ist's recht? Des freien wir uns im Hinblick auf das literarische Chaos der Gegenwart ganz besonders und sind Fingereisen dankbar dafür. — Wie kann es anders sein, als daß Fingereisen, um dem transzendenten Element in der Lyrik gerecht zu werden, die Musik zu Hilfe nimmt, wo Worte nicht mehr genügen? Da möchte man wieder fragen: Ist er nicht erst durch die Musik Robert Schumanns, des Landsmannes aus Zwickau, zu dem geworden, als der er jetzt vor uns steht? Diese Frage kam dem Zuhörer unwillkürlich, als der Dichter, von Herrn Bachmann am Klavier bestens unterstützt, einige der 13 niedlichen Schumannschen Kinderliedchen auf dem Klavier spielte und aus der Zeit des Komponisten heraus ausdeutete. Dafür dankt dem Dichter vor allem, wer diese kleinen Musiken seit je geschätzt hat. Schließlich kam auch der ältere Schumann zu Wort mit ein paar Liebern an Clara Wieck und mit dem Duett „Dies ist der Tag des Herrn“, gesungen von den Damen Ettig aus Pulsnitz. Herr Bachmann begleitete auch hier und bot schließlich noch einige Szenen aus Schumanns „Carnaval“ (op. 9). Der Dhorner Posaunenchor hatte sich erfreulicherweise ebenfalls in den Dienst der Sache gestellt. Herr Pfarrer Ehrler sprach das Schlusswort und mußte dabei leider mit Bezug auf die Unruhe im Saal, die mehrfach die Darbietungen beeinträchtigte, dem Wunsche Ausdruck geben, es möge ein anderes Jahr die Einstimmung größer und würdiger sein, indem man nicht kleine und kleinste Kinder zu einer solchen Feier mitbringe. Auch wir bedauern das; denn erstens: es war Palmsonntag — und zweitens: Kurt Arnold Fingereisen war da!

— (Die Mütterberatung in Obersteina) findet am Freitag, den 9. April 1926, nachmittags 3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

**Größhörsdorf.** Frühzeitiges Auftreten der Kreuzottern. Infolge der gegenwärtigen milden Witterung wird auch in unserer waldreichen Umgebung ein vermehrtes Auftreten unserer einzigen einheimischen Giftschlange, der Kreuzotter, beobachtet. So fing dieser Tage der bekante Kreuzotternjäger Degentolbe von hier in Forstie nicht weniger als sechs ausgewachsene Kreuzottern, welche er gegen eine Fangprämie von 40 Pfg. pro Stück auf hiesigem Rathause abließerte, wofür diese gefährlichen Reptile der Verbrennung anheimfallen. Genannter Herr fing im vorigen Jahre 60 Kreuzottern, während er es dieses Jahr mit seinem oben gemeldeten Fange bis jetzt auf 24 Stück brachte.

**Dresden.** Bismarck-Feyer der Deutschen Volkspartei. Die Ortsgruppe Dresden der Deutschen Volkspartei veranstaltete am Montag im Künstlerhaus eine würdige Bismarckfeier mit Gedicht- und Gesangsvorträgen. Die Festrede hielt Staatssekretär z. D. Reichstagsabgeordneter Freiherr von Rheinbaben, Breslau. Er führte u. a. aus: Je länger Bismarck tot sei, umso tiefer und reiner lebe er im Gedächtnis des deutschen Volkes und umso klarer und einleuchtender würden diesem die Grundaedanken der Bismarckschen Politik. Bismarcks Politik, der man vorgeworfen habe, daß sie nur mit seiner überragenden Persönlichkeit möglich gewesen sei und nach seinem Abgang von niemand mehr habe gemindert werden können, sei klar und einfach gewesen gegen die heutigen Methoden der Politik, die den Frieden unendlich viel mehr gefährdeten als die Bismarcks. Das Hauptziel der deutschen Politik müsse heute die Sicherung der Westgrenze und die Revision der Ostgrenze sein, ganz im Sinne Bismarcks. Deutschland liege in der Mitte Europas, das sei sein Schicksal und die Quelle seiner Leiden. Das zwingt es, auch aktive Politik zu treiben und nicht den Kopf in den Sand zu stecken. Bismarcks Vorbild vor Augen müsse es uns gelingen, wieder ein starkes deutsches Reich zu schaffen. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes beschloß die Feyer.

**Dresden.** Zum Konflikt in der sächsischen Sozialdemokratie. Nachdem bereits am Sonnabend die Ortsgruppe Plauen beschlossen hat, den Parteivorstand zum Vorgehen gegen die 23 aufzufordern, hat nunmehr auch die Ortsgruppe Löbau der S. P. D. nach einem Referate des Abg. Edel gegen zwei Stimmen eine Entschlieung angenommen, in der den 23 die schärfste Mißbilligung ausgesprochen und von Partei und Bezirksvorstand gefordert wird, daß sofort die entsprechenden organisatorischen Maßnahmen gegen diese Abgeordneten durchgeführt werden.

**Dresden.** Die Konkurse im Monat Februar 1926. Im Monat Februar sind 322 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 142 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 247 Anträge ist stattgegeben worden, während 75 mangels Masse abgelehnt worden sind. Von den neuen Konkursen betrafen 239 natürliche Personen, 62 Gesellschaften, 1 eingetragene Genossenschaft und 20 Nachlässe, 108 entfielen auf die Industrie, 164 auf den Warenhandel, 28 auf sonstige Gewerbe und 2 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 50 schwebende Verfahren, davon 36 durch Schlußverteilung, 4 durch Zwangsvergleich, 2 infolge allgemeiner Einwilligung, 7 wegen Wassermangels und 1 durch Aufhebung des Eröffnungsbeschlusses durch das Beschwerdegericht. Neben den Konkursen sind noch 110 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konkurses angeordnet und 33 abgelehnt worden. Davon betrafen 72 natürliche Personen, 31 Einzelfirmen und 40 Gesellschaften, 55 entfielen auf die Industrie, 76 auf den Warenhandel, 1 auf Banken, 9 auf sonstige Gewerbe und 2 auf die Landwirtschaft. Beendet worden sind 45 Geschäftsaufsichten und zwar 25 durch Zwangsvergleich, 13 aus anderen Gründen, während bei 7 der Konkurs eröffnet worden ist. Von den insgesamt beteiligten 538 Unternehmungen waren 348 (64,7 %) erst nach dem Kriege entstanden gegen 26 (4,8 %) aus der Kriegszeit und 157 (29,2 %) aus der Vorkriegszeit stammenden, sowie 7 (1,3 %) bei denen die Zeit der Gründung unbekannt ist.

**Dresden.** (Zur Frage der Schuld am Wältnitzer Eisenbahnunglück.) Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden schreibt uns: Von gewerkschaftlicher Seite wird versucht, das Eisenbahnunglück in Wältnitz auf den Personalabbau zurückzuführen. U. a. wird behauptet, der Dienstposten in der Stellerei sei früher mit zwei Mann besetzt gewesen. Dies ist unrichtig. Bereits seit Inbetrieb-

nahme der Stellerei — dies war im August 1923 — ist der Dienst dort stets nur von einem Beamten versehen worden, ohne daß sich daraus irgendwelche Schwierigkeiten ergeben hätten. Die Beschränkung auf einen Mann ist dadurch gerechtfertigt, als es sich in Wältnitz um einfache Betriebsverhältnisse und um eine nur geringe Zugzahl handelt. Jedenfalls hat der erst seit Anfang 1924 durchgeführte Personalabbau den Stellereidienst in Wältnitz überhaupt nicht berührt. Im übrigen betrug die Kopzahl auf Bahnhof Wältnitz vor Einführung des 8-Stundentages 13, sie stieg infolge der Demobilisationsbestimmungen auf 21. Wenn jetzt auf Bahnhof Wältnitz 14 Bedienstete beschäftigt werden, so ist dieser Personalstand unter Berücksichtigung der Verbesserung an den betrieblichen Einrichtungen und der Zusammenfassung des gesamten Dienstes in zwei Stellereien nicht als ungünstiger anzusehen als der Zustand vor Einführung des 8-Stundentages. In diesem Zusammenhang sei noch im allgemeinen darauf hingewiesen, daß der Personalabbau bei der Reichsbahn die Betriebsgefahren nicht erhöht hat. Aus der Unfallstatistik für das Kalenderjahr 1925 geht vielmehr hervor, daß die Betriebsunfälle seit Beginn des Abbaues nicht zugenommen, sondern erfreulicherweise abgenommen haben; denn auf 1 Million Zugkilometer entfallen 1924 im Bereiche der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 6,49, 1925 jedoch nur 5,78 Unfälle.

**Dresden.** (Eine neue günstige Verbindung zwischen Dresden—Cottbus—Frankfurt a/D.—Rüstern—[Stettin]—Ostpreußen) ist durch die neuen Sitzüge 179/178 geschaffen worden. Sowohl für die Geschäftswelt als auch für den Privatverkehr sind diese neuen Zugverbindungen nach dem Norden und Osten des Reiches sehr vorteilhaft. Erfreulicherweise sind diese Sitzüge im neuen Eisenbahnfahrplan beibehalten und durch einen Korridorwagen Dresden—Königsberg ausgebaut worden. Die neue Verbindung zwischen Dresden und Stettin bringt eine Zeitersparnis von 1 1/2 Stunden, zwischen Dresden und Königsberg eine solche von 2 1/2 Stunden. Die weitere Aufrechterhaltung der Sitzüge 179/178 ist nur möglich, wenn sie noch stärker als bisher in Anspruch genommen werden.

**Radebeul.** Mißglückter räuberischer Überfall. Am Bahnhof Radebeul versuchte am Freitag morgen ein unbekannt gebliebener Mann durch plötzliches Vorhalten einer Schußwaffe die Stationskasse zu rauben. Der diensttuende Beamte ließ sich aber nicht einschüchtern und veranlaßte dadurch den Räuber zur schleunigen Flucht.

**Großschönu.** (Mit 80 Jahren noch hinter dem Wehstuhl.) In der hiesigen Fabrik von Richter & Goldberg ist eine Veteranin der Arbeit noch tätig. Es ist eine 80 Jahre alte Frau, die noch immer als Blüschweberin arbeitet und ohne Brille den Kränzelstoff herstellt. In ihrem 80. Geburtstag hatte die Mitarbeiterin der Greifmangerei Aufmerksamkeit widerfahren lassen.

**Delsnitz i. E.** (Die Bergschäden in Delsnitz.) In der im Ratsteller abgehaltenen öffentlichen Einwohnerversammlung wurde nach eingehender Erörterung der Bergschäden-Katastrophe nachstehende Entschlieung einstimmig angenommen: „Die Einwohnerschaft vermag die Zustände nicht weiter zu ertragen. Nach jedem Regenquß wird das ganze Zentrum unter Wasser gesetzt. Das Wasser dringt in die Keller und Partieräume der noch nicht abgebrochenen Wohnhäuser ein, Vorräte und Waren aller Art verderbend und die durch das Zentrum führenden Straßen in einen See verwandelnd, der jeden Verkehr unmöglich macht. Die von der Stadtverwaltung bis jetzt zur Behebung des Noistandes ausgeführten Arbeiten, durch die sie sich in Schulden gestürzt hat, da der Stadt jegliche außerordentliche Mittel fehlen, reichen nicht entfernt aus, um das Uebel zu beseitigen. Weitere Mittel besitzt die Stadt nicht. Die Einwohnerschaft von Delsnitz erwartet und verlangt vom Staat und Reich, daß ihr endlich Hilfe gebracht wird. Die Einwohnerschaft ist der Ansicht, daß sie überhaupt nicht so lange ohne staatliche Hilfe gelassen werden dürfte und daß die Zustände, wie sie durch die Bergschäden hier hervorgerufen sind, eine Schande für ein kultiviertes Land bedeuten. Sie fordert deshalb von Regierung und Landtag nunmehr das unverzügliche Zur-Versügung-Stellen von Geldmitteln, die erforderlich sind, um die Bergschäden-Katastrophe der Stadt zu beseitigen. Sie fordert weiter, daß der § 360 des Allgemeinen Sächsischen Berggesetzes sofort beseitigt wird.“

**Sitzung des Beirates und des Wohlfahrtspflegeausschusses des Bezirksfürsorgeverbandes der Amtshauptmannschaft Kamenz.**

Am Mittwoch, den 24. März 1926, fand unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert, Kamenz, eine gemeinsame Sitzung des dreizehnmännigen Beirates und des zehnmännigen Wohlfahrtspflegeausschusses statt, zu der sich fast alle Mitglieder eingefunden hatten. Die Sitzung wurde dieses Mal in dem Erholungsheim des Verbandes der Laufziger Bezirksfürsorgeverbände „Waldheim“ in Schwepnitz abgehalten. Ihr ging eine Besichtigung des Heimes und seiner Anlagen voraus. Der Herr Vorsitzende gab einleitend einen Überblick über die Entschlieung, den Zweck und die in ihm bereits bei der ersten Belegung erzielten erfreulichen Erfolge des Erholungsheimes, über die in den ersten 3 Monaten bei den Patienten erzielten Gewichtszunahmen von meist 12—18 Pfund, über den günstigen Krankheitszustand bei ihrer Entlassung und die in jeder Weise befriedigenden, im Betrieb des Erholungsheimes gemachten Erfahrungen. Die Erzieherinnen gaben ihrer lebhaften Freude und Befriedigung über das Erholungsheim, seine Einrichtungen und guten Heilerfolge Ausdruck.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Amtshauptmann des verstorbenen Beiratsmitgliedes, des Ersten Bürgermeisters Herrn Dr. Dietrich, Kamenz, und hob seine Verdienste und die harmonische Zusammenarbeit zwischen Bezirksverband und Stadtrat auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege hervor. Die Versammlung erhob sich zum ehrenden Gedenken an den Verstorbenen von ihren Plätzen.

Der Herr Vorsitzende begrüßte sodann die erstmalig im Beirat anwesenden Herren Bürgermeister Dr. Gebauer, Kamenz,

Bezirksarzt Regierungs-Medizinalrat Dr. Uhlig, Kamenz, und den Fürsorgearzt Dr. med. Thill, Radebau.

Unter Hinweis auf den, den Mitgliedern der Organe des Bezirksfürsorgeverbandes zugedachten Bericht, in dem eingehend die für die Wohlfahrtspflegearbeit im Bezirk maßgebenden Richtlinien dargelegt sind, gab der Herr Vorsitzende in großen Zügen einen Überblick über den Stand der Wohlfahrtspflege im Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz, über die Einteilung des Bezirks in Pflegebezirke und ihre Verteilung an die 4 Bezirkspflegefrauen, zu denen vom 1. April ab noch eine fünfte treten wird, über die Fülle der von ihnen im vergangenen Jahre in treuer Aufopferung verrichtete Arbeit, über die erfolgreiche Tätigkeit der vom Bezirksverband angestellten Krankengymnastin, die so umfangreich ist, daß — aber ohne daß dem Bezirksverband Kosten entstehen werden, weil der Aufwand für Gehalt durch die Gebühren der Einzelbehandlungen gedeckt werden — im Jahre 1926 noch eine 2. Gymnastin angestellt werden soll, ferner über die verschiedenen Gebiete der Wohlfahrtspflege und Fürsorge sowie über die noch weiter auszubauende Zusammenarbeit mit der freien Wohlfahrtspflege und ihren verschiedenen Organen, über die Landeswohlfahrtstagung in Plauen im Vogtland, über die Kreiswohlfahrtstagung in Bauen, über die in Dresden stattgehabten Kurse über Erbschaftssteuer und Rasenhygiene, über die unter Führung des Herrn Kreisauptmann Richter in Bauen für die ganze Laufz erzielte erfreuliche Einheitlichkeit auf den meisten Gebieten der Wohlfahrtspflege und Fürsorge, die oft den Gegenstand bei den Dienstbesprechungen der Amtshauptleute und Ratsvorsitzenden der Laufz bildete. Unter dem Ausdruck des Dankes wurde der Mitwirkung des Herrn Bezirks- und des Fürsorgearztes sowie der praktischen Ärzte durch Beratung in den Wohlfahrtsprechstunden und in den Mütterberatungen gedacht. Der Dank des Herrn Vorsitzenden galt auch der Mitwirkung aller anderen, in der Wohlfahrtspflege tätigen Persönlichkeiten, insbesondere der Beamten und Angestellten des Bezirksfürsorgeverbandes.

Der für Bezirksfürsorge, Wohlfahrts- und Jugendamt aufgestellte Haushaltsplan, den der Bezirksausschuß dem Bezirksrat zur Genehmigung vorzuschlagen beabsichtigt hat, gelangte zum Vortrag. Hervorzuheben ist, daß der Haushaltsplan für die Bezirksfürsorge einen Bedarf von 528.000,— RM. aufweist. Von diesem Betrage beansprucht die dem Bezirk durch das Reich auferlegte Unterhaltungsfürsorge an Sozial- und Kleinrentner und andere Hilfsbedürftige mit einem Jahresbedarf von 324.000,— RM. den größten Anteil. Die eigentliche Wohlfahrtspflege, also Säuglings-, Tuberkulose-, Krüppelfürsorge, Wandererfürsorge, Milcherbilligung usw. beansprucht demgegenüber nur einen Jahresbedarf von 81.000,— RM. Der Bedarf des Bezirksfürsorgeverbandes, an dem die Städte Kamenz und Pulsnitz nicht beteiligt sind, wird gedeckt durch die Einnahmen aus den Bezirkssteuern und aus den unmittelbaren Ueberweisungen an Reichssteuern. Es ist daher auch im Jahre 1926 nicht nötig, für die Wohlfahrtspflege und Fürsorge eine Bezirksumlage zu erheben. Den Städten Kamenz und Pulsnitz, die fast sämtliche Aufgaben der Wohlfahrtspflege selbst durchführen, wird der Anteil an den Steuern jatzungsgemäß nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl der Stadtgemeinden zu der des Bezirkes überwiegen. Ueber die Frage, ob etwa zu Gunsten der Städte Kamenz und Pulsnitz ein anderer Verteilungsschlüssel möglich ist, entspann sich eine lebhafte Aussprache, an der sich die Herren Bürgermeister Dr. Gebauer, Lehmann-Königsbrück, Gewerkschaftsbeamter Mißbach-Großhörsdorf, Pfarrer Schwenkisch-Croftwitz und der Amtshauptmann beteiligten. Dem Haushaltsplan des Bezirksfürsorgeverbandes wurde alsdann gutgeheißen, auch die vom Bezirksausschuß in Aussicht genommenen Änderungen der Satzungen des Bezirksfürsorgeverbandes durch den Bezirksrat gutgeheißen.

Von dem Inhalt der zu erwartenden Ausführungsordnung zum Sächsischen Wohlfahrtspflegegesetz wurde Kenntnis gegeben, desgleichen von der künftig alljährlich vorzunehmenden Wohlfahrtspflegestatistik und den darüber im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erfolgten Beratungen.

Nachdem einige Personalfragen behandelt waren, wurde bekanntgegeben, daß der Bezirksausschuß beschlossen hat, die Organisationen der freiwilligen Wohlfahrtspflege, auf deren Mitarbeit größter Wert zu legen ist, auch mit wenn auch nur bescheidenen Geldebeiträgen zu unterstützen, um sie in ihrer Tätigkeit anzuregen und zu fördern. Herr Pfarrer Molwitz-Bühlheim dankte für die in Aussicht gestellten Beihilfen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie der Bevölkerung Veranlassung geben werden, noch reger sich der freiwilligen Wohlfahrtspflege zur Verfügung zu stellen. Herr Dr. med. Thill bezeugte es als wünschenswert, daß die freiwillige Wohlfahrtspflege auf dem Lande noch mehr helfend eingreifen möchte.

Zur Reichsgesundheitswoche wurde berichtet, daß in den Schulen ein Hinweis auf eine geordnete Gesundheitspflege erfolgen wird und daß in den Betrieben und durch die Krankenkassen Merkblätter verteilt werden sollen.

Es wurde weiter berichtet, daß die geplante Ausstellung für Gesundheitspflege, soz. Fürsorge und Leibesübungen („Gesundheit in Waldheim“) mit künstlerischen Abbildungen von dem Erholungsheim „Waldheim“ und Bildern mit der Tätigkeit der Krankengymnastin besichtigt werden soll.

Die Notwendigkeit der Errichtung von Wandererherbergen in Königsbrück und evtl. Pulsnitz durch Beschaffung geeigneter Räume wurde von der Versammlung anerkannt.

Von dem Entwurf einer Pflegekinderordnung und einer Pflegeordnung für uneheliche Kinder, die sich bei der Mutter befinden, wurde zustimmend Kenntnis genommen; desgleichen von der geplanten Einrichtung einer Tuberkuloseberatungsstelle in der „Waldheim“. Schwepnitz. Eine Tuberkuloseberatungsstelle dort zu errichten, ist deshalb besonders wertvoll, weil der Vorstand des Verbandes Laufziger Bezirksfürsorgeverbände über das Erholungsheim soeben einen Röntgenapparat, der zur Verfügung stehen würde, anzuschaffen beschlossen hat.

Zum Schluß sprach Herr Pfarrer Schwenkisch-Croftwitz dem Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Dr. Sievert, in Kamenz, aller Versammelten mit warmen Worten den herzlichsten Dank für sein erfolgreiches Wirken auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege aus.

**Die Wirtschaftsvertreter beim Reichskanzler.**

Berlin, 31. März. Gestern nachmittag empfing, wie die Morgenblätter melden, der Reichskanzler in Gegenwart des Ministers des Auswärtigen, des Reichsministers der Finanzen, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Vertreter von Industrie, Handel, Landwirtschaft, Weinbau und der Gewerkschaften zu einer Aussprache über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien. Nach eingehenden grundsätzlichen Darlegungen und auf Vorschlag des Reichskanzlers wurde ein Ausschuß aus den beteiligten Wirtschaftsgruppen gebildet, der mit der Regierung zusammen das gesamte einschlägige Material prüfen wird. Der Ausschuß wird heute nachmittag zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

**Die Osterferien des Reichskabinetts.**

Berlin. Der größte Teil der Mitglieder der Reichsregierung wird die Osterfeiertage in Berlin verbringen. Reichskanzler Dr. Luther, der von den Besetzungsfet-



Möglichkeiten für den Reichszankler a. D. Fehrenbach aus Freiburg zurückgekehrt ist, wird ebenso wie der Reichsfinanzminister und der Reichswirtschaftsminister die Hauptstadt über Ostern nicht verlassen.

Reichszankler Dr. Luther will sich persönlich mit dem Gesetze über die Fürstenaufsicht befassen, um eine möglichst baldige endgültige Gestaltung des Gesetzes herbeizuführen, von dem der Bestand des Kabinetts abhängig ist. Im übrigen steht dem Reichskabinett noch die Aufgabe bevor, eine praktische Durchführung der Steuererleichterungen zu ermöglichen und eine Organisation für den 30-Millionen-Kredit für die Landwirtschaft zu schaffen.

**Hindenburg Ehrenpräsident des Roten Kreuzes.**

4 Berlin. Wie in der Presse bereits bekanntgegeben, hat Reichspräsident von Hindenburg das Ehrenpräsidium über das Rote Kreuz übernommen und hat an dieses folgende Mitteilung ergeben lassen.

„Die segensreiche Tätigkeit des Roten Kreuzes habe ich im Frieden und im Kriege zu beobachten Gelegenheit gehabt. Es wirkte im Geiste reiner Nächstenliebe, ohne Unterschiebe des Standes, des religiösen Bekenntnisses und der politischen Gesinnung zu lernen, nicht getrennt und gehemmt durch die Grenzen der Völker. Deshalb war es mir eine besondere Freude, das Ehrenpräsidium des Roten Kreuzes zu übernehmen und damit meiner persönlichen Anteilnahme wie dem Interesse des Reiches an dieser Tätigkeit sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Möge die Arbeit des Roten Kreuzes weiterhin gefeiert sein und sein Ruf zur Mitarbeit im deutschen Volke mehr und mehr Widerhall finden.“

Ges. von Hindenburg.“

**Zinsermäßigung der Deutschen Rentenbank und der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt.**

Berlin. Die Deutsche Rentenbank und die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank) haben im Anschluß an die Diskontermäßigung der Reichsbank beschlossen, eine weitere Zinsermäßigung ihrer Personalcredite einzutreten zu lassen. Die Zinsermäßigung beträgt den Vermittlungssatz gegenüber 1 Prozent pro Anno und tritt mit Wirkung vom 1. April 1926 in Kraft.

**Dem Landwirt gegenüber**

folll sich diese Zinsermäßigung, wie folgt, auswirken: Der bisher festgesetzte grundsätzliche Höchstzinsfuß, den der Landwirt zu zahlen hat, wird um 1 Prozent p. a. herabgesetzt, das heißt von 10,5 auf 9,5 Prozent p. a., worin alle Anlofen und Provisionen mit Ausnahme des Wechselstempels enthalten sind. Die Ermäßigung tritt, soweit Lombard- oder laufende Kredite gegeben sind, mit Wirkung vom 1. April d. J. in Kraft. Sofern es sich um Wechselkredite handelt, bei denen der Wechsel bereits abgerechnet ist, greift die Zinsermäßigung, soweit ein Wechsel nicht länger als höchstens drei Monate über den April hinausläuft, bei der nächsten Prolongation, im anderen Falle vom 1. April 1926 ab Platz. In letzterem Falle muß also eine Rückvergütung des bereits abgerechneten Diskonts vorgenommen werden.

**Aufnahme der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen.**

4 Wien. Ueber die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich wird mitgeteilt, daß nach der Rückkehr des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek nach Wien die Verhandlungen sofort aufgenommen werden. Es handelt sich vorerst um den Abschluß einiger kleiner Verträge, wobei es von österreichischer Seite in erster Linie gilt, den Export von Vieh und Pferden nach Deutschland zu erleichtern und einige Industriepositionen des deutschen Tarifes ermäßigt zu erhalten. Die deutschen Wünsche beziehen sich hauptsächlich auf Ermäßigung von Spielwaren, Spezialmaschinen, sowie einige andere Artikel.

**Vor dem Sturz der Regierung Briand?**

Paris. Die sozialistische Kammergruppe hat sich zu einer einheitlichen Haltung gegenüber der Finanzvorlage nicht entscheiden können. Während die eine Hälfte für die Ablehnung ist, tritt die andere Hälfte für Stimmmenthaltung ein. Auch in der radikalen Gruppe bestehen noch große Meinungsverschiedenheiten, und es ist zweifelhaft, ob die Radikalen geschlossen für die Regierung eintreten werden. Man rechnet mit 10 bis 20 Stimmen Mehrheit im günstigsten Fall. Aber natürlich kann diese Mehrheit auch in eine Minderheit verwandelt werden. Herriot soll persönlich seine Parteifreunde vor einer neuen Regierungskrise gewarnt haben.

**Ein neuer Stoß gegen das Kabinett Briand.**

Entscheidung bei der Abstimmung über die Umsatzsteuer.

4 Paris. Die Regierung Briand hat in der Kammer einen neuen schweren Stoß erhalten, der die an sich schon unsichere Regierungsbasis noch erheblich mehr schwächte.

Bei der Debatte über die Kredite für den syrischen und marokkanischen Kriegsschauplatz kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Sozialisten und dem Kriegsminister Painlevé, der die Höhe der Kredite verteidigte. Es wurde ein Antrag der Sozialisten auf Verminderung der Kredite für Syrien um 1 Million Francs mit 268 gegen 262 Stimmen angenommen. Das Ergebnis dieser Abstimmung ist gleichsam als eine

**Wirtinnenstundgebung gegen das Kabinett Briand**

aufzufassen, und hätte Briand in diesem Falle die Vertrauensfrage gestellt, so wäre vielleicht bereits über sein Schicksal entschieden worden.

Die Entscheidung über das Kabinett wird nunmehr die Abstimmung über die Erhöhung der Umsatzsteuer bringen. Zwar hat die Finanzkommission mit 15 gegen 10 Stimmen sich für die Erhöhung der Umsatzsteuer ausgesprochen, aber in der Kammerdebatte dürfte sich ein großer Block gegen die Erhöhung zusammenfinden. Die Entscheidung liegt wieder bei den Sozialisten, die bereits nach dem Bekanntwerden des Beschlusses der Finanzkommission erklärten, daß sie gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer stimmen würden. Sollte Briand bei der Kammerabstimmung auch von dem Linkskartell im Stich gelassen werden, so würde sich für ihn eine kritische Lage ergeben.

**Rekordtieftand des französischen Franc.**

Der französische Franc hat in diesen Tagen einen Tiefstand erreicht, wie er bisher noch nicht erreicht war. Entsprachen bei geordneten Verhältnissen 80 deutsche Reichspfennige früher einem französischen Franc, so hat sich das Verhältnis heute derart verschoben, daß ein französischer Franc nur noch den Wert von 14 Pfennigen hat. Denkt man an die Zeiten des deutschen Währungsverfalls zurück, so hat man allen Grund, den französischen Francsturz als den Beginn einer unaufhaltbaren Inflation zu bezeichnen.

**Aus aller Welt.**

Rom, 30. März. Neue Erdstöße in Italien. Aus der Umgebung von Florenz werden erneut Erdstöße gemeldet, die zwar wenig Materialschaden angerichtet haben, aber in Verbindung mit Nebungen aus Triest und Belgrad über weitere Erdbeben auf dem Balkan nach Ansicht der Fachgelehrten auf größere tektonische Störungen, besonders in Dalmatien und Mittelitalien, schließen lassen.

4 Eine Falschmünzergarde verhaftet. Die Kriminalpolizei in Hannover verhaftete eine Bande von acht Falschmünzern, die falsche Dreimarck-Stücke hergestellt und in Nürnberg, Cassel, Frankfurt a. M. und Hannover in Verkehr gebracht hatten. Zwei Kaufleute aus Hannover, die in dem Verdacht stehen, das Geld unter die Leute gebracht zu haben, wurden ebenfalls verhaftet.

4 Ein verbrecherischer Anschlag auf einen Eisenbahnzug ist bei Crivas in Spanien verübt worden. Zwei schwere Steinblöcke, die je 25 Kilogramm wogen, waren auf die Schienen gewälzt. Gleichzeitig waren alle Telegraphen- und Telephondrähte zerschritten, um eine Verständigung unmöglich zu machen, wenn ein Unglück stattgefunden hätte. Der Sabotageakt wurde jedoch rechtzeitig entdeckt und ein Unheil abgewendet.

4 Bluttat. In Niedernissa im Landkreis Erfurt tötete der ostpreussische Flüchtling Paul Maß ein junges Mädchen, das sich seiner Annäherung widersetzt hatte, durch einen Stich in den Hals. Der Mörder wurde verhaftet.

4 Eine Hausfront eingestürzt. In der Hamburger Außenvorstadt Wedel stürzte die Vorderfront eines dreistöckigen Hauses ein, ohne daß glücklicherweise irgend jemand verletzt wurde. In sämtlichen Wohnungen hat man außerer freien Einblick. Der Zusammensturz wurde durch Aufgrabungen der Straße hervorgerufen, wo Gas- und Kanalisationsrohre verlegt werden sollten. Das aber hielt die Vorderwand des Hauses nicht aus und sackte in sich zusammen.

**Aus dem Gerichtssaal.**

**Das Schicksal des Landsberger Fememordprozesses.**

Nach der Aufhebung des Staatsgerichtshofes. Leipzig. Die vom Reichstag beschlossene Aufhebung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik ist für eine ganze Reihe von Verfahren von Bedeutung, die noch vor diesem Gericht anhängig sind, darunter vor allem für den Landsberger Fememordprozeß Schiburr und Genossen. Wie wir erfahren, liegen die Akten dieses Verfahrens augenblicklich dem Oberreichsanwalt Ebermayer vor, der sich darüber schlüssig zu machen hat, ob in dem von der Landsberger Staatsanwaltschaft zusammengestellten Anklagematerial der Tatbestand des Hochverrats enthalten ist. Sollte der Oberreichsanwalt zu dieser Feststellung kommen, dann wird dieser Fememordprozeß an das Reichsgericht abgegeben, anderenfalls aber an das Schwurgericht Landsberg zurückverwiesen.

4 Todesurteil. Das Schwurgericht in Koblenz verurteilte in der Cochener Mordtate die Angeklagte Heuer wegen Mordes an dem Ehemann Manns zum Tode, wegen Mordversuches an der Ehefrau Manns und an dem Gärtnergehilfen Friedrichs zu 15 Jahren Zuchthaus und zu den üblichen Nebenstrafen.

**Kunstleben in Pulsnitz.**

Schneiders Illiputaner-Gesellschaft brachte gestern nachmittag Schneewittchen und die 7 Zwerge zur Aufführung. Für die Kinder war das ein Ereignis seltenster Art; denn hier bekamen sie wohl das erste Mal richtige Zwerge zu sehen. Und diese Zwerge, mit samt der bösen Königin und ihrer schönen Stiefmutter, hatten sich recht bald die Sympathien der Kinder erworben. Der ganze wohlbekannte Märchenzauber wurde lebenswarme Wirklichkeit. Die Gestalten waren aber auch unachtmalich schön Märchengestalten in fillooller Kleidung. Die Handlung selbst ging recht flott von statten, hier und da von drohenden Tängen lieblicher Feen, Gnomen und Zwerge abwechslungsreich belebt. Kinder und Erwachsene nahmen in hohem Maße an dem Geschehen teil. Schneewittchen, verewünchten wohl recht oft die hochmütige Königin und bangten mit dem armen Jäger Berthold, dem

so grauenhafte Tat aufgezwungen wurde. Den ungeschickten Mörder mit seinen dummen Einfällen verachten sie, trauerten mit den armen Zwerge um Schneewittchens Tod und erlebten dann mit vollem Herzen des glücklichen Prinzen erblickende Tat. Kurz und gut: Die Aufführung war in jeder Beziehung gelungen.

Von der Abendvorstellung kann das leider nicht behauptet werden, auch nicht im engersten Sinne. Und selbst der stärkste Beifall (es wurde, wie stets, stark applaudiert!) vermag an der Tatsache nichts zu ändern, daß derartige leichte Veranstaltungen einer Bühne und auch einer Gesellschaft, die bestes zu leisten vermag (die Nachmittagsvorstellung hatte das bewiesen!) im höchsten Grade unwirksam sind. Länze, Regitationen, Gesänge, Akrobatikstücke usw. — alles war halbherziges, abgeschmacktes Durcheinander. Nur recht wenig des Gebotenen konnte Anspruch auf Kabarettkunst erheben. Die Gesellschaft sollte doch bei den reichlich bemessenen Eintrittspreisen etwas mehr Wert auf Qualität der Darbietungen legen — auch wenn sie in der Provinz gastiert! Allein aus der Tatsache, daß man äußerlich eine Sehenswürdigkeit darbietet, ist doch wohl wenig Kapital zu schlagen. Für Pulsnitz war das Gastspiel des weltberühmten Illiputaner-Theaters ein Ereignis. Leider im doppelten Sinne. Franz Upel.

**Handel.**

**Berliner Börse vom Dienstag.**

Die Börse wurde durch die gemeldete Zahlungseinstellung einer Bankfirma, die hauptsächlich auf dem Effektenmarkt operierte, überrascht. Der erneute scharfe Kurssturz an der New-Yorker Börse war vollkommen unbeachtet geblieben, so daß sich zu Beginn des Verkehrs eine weitere Kurssteigerung anbahnen konnte.

**Ämtliche Devisen-Notierung.**

Devisen (in Reichsmark)	30. März		29. März	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,899	20,441	20,898	20,445
Amsterdam . . 100 Gld.	168,19	168,21	168,16	168,53
Kopenhagen . . 100 Kron.	109,88	110,16	109,91	110,19
Stockholm . . . 100 Kron.	112,52	112,80	112,50	112,78
Oslo . . . . . 100 Kron.	89,53	89,76	89,29	89,51
Italien . . . . . 100 Lire	16,89	16,98	16,83	16,87
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	80,79	80,99	80,77	80,97
Paris . . . . . 100 Frcs.	14,37	14,41	14,22	14,26
Brüssel . . . . . 100 Frcs.	16,67	16,71	16,27	16,31
Prag . . . . . 100 Kron.	12,418	12,458	12,418	12,458
Wien . . . . . 100 Schill.	59,22	59,36	59,20	59,34
Spanien . . . . . 100 Pefeta	59,08	59,22	59,03	59,17

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 3½, Brüssel 7½, Italien 7, Kopenhagen 5½, London 5, Madrid 5, Oslo 6, Paris 6, Schweiz 3½, Stockholm 4½, Wien 8.

4 Cfdewisen. Bukarest 1,723 G 1,743 B, Warschau 51,67 G 51,93 B, Riga 80,75 G 81,15 B, Ropal 1,113 G 1,129 B, Kattowiz 51,67 G 51,83 B, Bosen 51,67 G 51,93 B. — Noten: Gr. Polen 51,44 G 51,96 B, Kl. Polen 50,99 G 51,51 B, Letten 80,10 G 80,90 B, Esten 1,095 G 1,105 B, Lit. 40,99 G 41,41 B.

**Effektenmarkt.**

Die Schuggebietsanleihe hatte mit 6,2750 und die 5proz. Reichsanleihe mit 0,41250 eingeseigt. Alle Hypothekendarlehen zeigten keine einheitliche Haltung. Bankaktien gewannen. Eisenbahnaktien zeigten keine einheitliche Haltung. Schiffahrtsaktien gedrückt. Montanaktien hatten bei Beginn des Verkehrs durchschnittlich Kurserhöhungen zu verzeichnen. Die Aktien der Farbenindustrie gewannen 0,37 Prozent. Elektrizitätsaktien späterhin rückgängig. Waggonaktien gewannen.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 30. März. (Getreide und Delfsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 271—275, März 287, Mai 280,50—281,50, Juli 278,50—279,50, fest. Roggen, märkischer 162—167, März 178, Mai 187—187,50—187, Juli 191,50—192 und Brief, fest. Gerste, Sommergerste 172—195, feinste Qualitäten über Notiz, Futter- und Wintergerste 142—157, ruhig. Hafer, märkischer 176—188, Mai 191, Juli 191, fest. Mais, loco Berlin Waggon frei Hamburg, Juli 167,50, fest. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 35—37,75, fest. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 23,75—26, fest. Weizenkleie frei Berlin 10,50—10,75, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 10,25—10,50, behauptet. Leinsaat 340 bis 350, still. Viktoriaerbsen 26—32. Kleine Speiserbsen 23 bis 25. Futtererbsen 20—21. Peluschten 21—23. Aderbohnen 21 bis 22. Wicken 26—29. Lupinen, blaue 11,50—11,50, do. gelbe 14 bis 14,50. Serradella 1924er 16—21, neue 27—30. Rapstuchen 14,40—14,60. Leintuchen 19,10—19,80. Erbsenschmigel 9,10 bis 9,40. Sojabohnen 19,40—19,80. Kartoffelflocken 14,70—15.

Berliner ämtliche Notierung für Rauhfutter vom 30. März. Drahtgepr. Roggenstroh (Quadratballen) 1—1,60, drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 1—1,50, drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) 1—1,45, drahtgepr. Weizenstroh (Quadratballen) 1—1,50, Roggenlangstroh, zweimal mit Stroh gebündelt 1,45—1,85, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,10—1,55, Häffel 1,60—2, handelsübll. Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Befag mit minderwertigen Gräsern 2,80—3,30, gutes Heu, dergleichen nicht über 10 Prozent 3,40—4, Mielshheu, lose 2,50—3, Kleeheu, lose 4—4,50. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen frei Waggon für 50 Kilogramm in Reichsmark.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 30. März. Elektrolytkupfer wire bars 132,75, Hüttenrohmetall im freien Verkehr 66,50—67,50, Rematted Plattengint 62 bis 63, Orig.-Hüttenalumin. 98—99 Proz. 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 240—250, Reinnickel 340—350, Antimon-Requis 150—155, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 89,75—90,75.

**Bank an der New-Yorker Börse.**

New-York, 31. März. In der zweiten Hälfte des gestrigen Börsenverkehrs kamen enorme Aktienposten auf den Markt. Die Stimmung der Börse wurde panikartig. Die Abgaben von allen Seiten wurden so drängend, daß der Börsentelegraph die aufeinander folgenden Kursänderungen nicht mehr bewältigen konnte und zeitweise um 30 Minuten im Rückstand war.

**Kirchen-Nachrichten.**

**Sichtenberg**

Gründonnerstag, den 1. April 1926: Vormittag 9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier für jedermann, besonders aber für die Neukonfirmierten mit ihren Angehörigen und Freunden. Karfreitag, den 2. April 1926: Vorm. 1/9 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonnabend vor Ostern: Nachm. 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. 1. Osterfeiertag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. 2. Osterfeiertag: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pfarrer Rau, Großnaundorf).





# Kaufet! Kochet! Kostet! Rahma-buttergleich MARGARINE

**Zum Feste**  
 grosse Eingänge  
 modefrischesteher

**Mäntel o Kostüme o Completts  
 Kleider o Blusen o Röcke**  
 usw.

Prächtige Auswahl!  
 Besonders günstige Preise!

**Modehaus Mehnert**  
 Kamenz

Vertr. der Fa. A. Renner, Dresden-A.

Donnerstag empfehle frischen, kopflozen

**Rabliou**  
 Fernruf 213 Körner

**Jalousien  
 Holzrouleaux  
 Rolläden**

Liefert als eigenes Fabrikat  
**Max Hentschel**  
 Gersdorf-Bischheim Sa.

Reparaturen werden sachmännlich ausgeführt.

**Offermädchen**, welches ev. zu Hause schlafen kann, sucht Stellung  
 Offerten unter C 31 an die Tageblatt-Geschäftsstelle

Unsere **Großmutter**



streuten Lavendel in den Wäschschrank, um die Wäsche duftend zu machen. Heute wäscht man mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** das die Wäsche nicht nur schnell u. mühelos reinigt, sondern auch einen zarten, frischen Duft hinterläßt, den man an reiner Wäsche so sehr liebt.

DE THOMPSON'S SEIFENPULVER

**Zu verkaufen**

Sehr gut erhaltener **Kinderwagen** preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Tageblatt-Geschäftsstelle.

**Für die Festtage!**

Wir empfehlen unseren **hochfeinen, aromatischen frischgerösteten**

**Rietschel-Kaffee**

in seinen beliebten **Spezial-Festmischungen!**

**Kaffee-Großrösterei**  
**Franz Fritsch**  
 Langestraße 8

**Feingemahlener Rainit**  
 zur Hedrich-Vertilgung sowie **schwefelsaures Ammoniak** für Kopfdüngung eingetroffen und offeriert billigt

**Gustav Bombach**

Zum Ostermaße empfehle **Knaulkörner, Knaul-erbsen, Frösche, Kanonen-schläge, Schwärmer, Zündplättchen usw.**

**Ernst Schönfeld, Schloßstraße 13**

**Der Schiedsspruch der Eisenbahner.**  
 Anrufung des Kammergerichts durch die Gewerkschaften.

Berlin. Die Eisenbahnergewerkschaften haben beschloffen, in dem Prozeß gegen die Reichsbahn auf Anmerkung des Schiedspruches des Reichsarbeitsministers das Kammergericht anzurufen. In der zweiten Instanz werden über die Frage, ob die Deutsche Reichsbahngesellschaft der Schlichtungsordnung und damit deutschen Behörden untersteht oder nicht, sehr bekannte Wissenschaftler zu Worte kommen. Der Prozeß hat bisher bereits einen Kostenaufwand von über 50 000 Mark erfordert, und da zweifelsohne beide Parteien auch noch das Reichsgericht um eine endgültige Entscheidung angehen werden, ist zu erwarten, daß dieser Streitfall mehrere 100 000 Mark verschlingen wird.

**Anzeige für alle Zeitungen**  
 vermitteln vollständig kostenlos  
 E. E. Förster's Erben, Buchdruckerei, Pulsnitz

**Sollen Deine Kinder gedeihen —**  
 so gib ihnen **Kathreiners Malzkaffee!**

**Die Ofternummer des „Pulsnitzer Tageblattes“**  
 erscheint am Sonnabend nachmittags und liegt 3 Tage aus. Sie bietet infolgedessen besonders günstige Gelegenheiten, wirksamer Reklame.

**Bergib.**

Originalroman von S. Courths-Mahler  
 40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Und ich bin einen zwanglosen Ton gewöhnt, in dem wir uns alle bisher wohl gefühlt haben. Oder bist du der Ansicht, Lori, daß Vater und ich uns so betragen, daß eine Dame nicht in unserer Gesellschaft existieren kann?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, gewiß nicht, Hans-Georg. Aber Traute kommt es wohl vor allen Dingen darauf an, ihren Willen durchzusetzen.“

„Nawohl, Baby, das ist es eben. Sie will hier ein Pantoffelregiment einführen, wie ihre Mutter es in Sanktwinz ausübt. Und das will ich ihr von Anfang an unmöglich machen. Mir kommt es eben auch darauf an, meinen Willen durchzusetzen! Und ich setze ihn durch — da verlaß dich drauf! Es wird nicht lange dauern, dann schickt die törichte kleine Frau sich drein, einen Mann bekommen zu haben, der sich wohl um etwas bitten, sich aber nichts abtrozen läßt.“

Lori teilte seine Zuversicht nicht. Sie hatte einen tieferen Blick in Trautes Wesen getan.

Auch Herr von Hohenstein machte ein zweifelndes Gesicht. Hans-Georg sah die beiden Menschen an. Dann atmete er tief.

„Nein, so geht es nicht. Ihr beiden dürft nicht so bedrückt aussehen. Das halte ich nicht aus, da laufe ich davon! Ihr müßt mir bleiben, wie ihr immer waret — das brauch ich jetzt doppelt — hört ihr?“

Er schüttelte Lori und den Vater bei den Schultern — bis sie lachten.

„So ist's recht — so halt ich's durch. Komm, alter Herr, wir rauchen noch eine Friedenspfeife und Lori kredenzt uns noch ein Schälchen Kaffee. Dann sind wir vergnügt und lachen. Eines Tages wird die Traute merken, daß sie am besten tut, wenn sie mitlacht. So lange lassen wir sie schmollen.“

Er leicht, wie Hans-Georg es sich gedacht hatte, nahm Traute keine Vernunft an. Es kam zu allerlei unergütlichen Szenen zwischen dem jungen Ehepaar. Hans-Georg wurde bald ungeduldig und nervös, wenn Traute wieder und wieder allerlei tadelte.

Herr von Hohenstein und Lori bemerkten, daß der zwischen dem jungen Paare herrschende Ton immer gereizter wurde.

Hans-Georg gab sich den Anschein, als berühre ihn der fortwährende Kampf um Nichtigkeiten mit Traute nicht tief. Bisher hatte sich sein Leben in Ruhe und Frieden abgepielt. Stets war er in inniger Harmonie mit seiner Umgebung gewesen. Jetzt gab es täglich Reibereien und Zwistigkeiten mit Traute. Er scherzte wohl darüber, aber Lori kannte ihn zu gut, um nicht zu merken, daß er viel mehr darunter litt, als Traute, die an einen solchen Kriegszustand zwischen ihren Eltern gewöhnt war.

Hans-Georgs Vater war natürlich auch sehr niedergedrückt durch die unharmonische Ehe seines Sohnes. Am liebsten wäre er mit Lori drüben im Westflügel geblieben, um Traute nicht zu begegnen; er konnte seine Ruhe auch nur schwer bewahren bei Trautes anmaßendem Wesen. Nur seinem Sohne zuliebe nahm er noch an den gemeinsamen Mahlzeiten teil, die entweder in eifrigem Schweigen oder gewürzt durch allerlei Plänkeleien eingenommen wurden.

Am meisten litt Lori unter diesen Verhältnissen, denn Traute ließ allen Aerger, den ihre Niederlagen in ihr aufspeicherten, an ihr aus.

Aber nie kam ein Wort der Klage über Loris Lippen, im Gegenteil, sie besänftigte Hans-Georg, trat für Traute ein und redete zum Frieden, wo es nur anging.

So verging der Winter, der die Bewohner von Hohenstein viel aus Zimmer fesselte. Das Verhältnis zwischen Hans-Georg und seiner Frau war täglich kühler und unergütlicher geworden.

Traute wollte oft in Sanktwinz bei ihrer Mutter, die sie in ihrem Verhalten leider noch bestärkte. Mut-

ter und Tochter hatten sich gegen, einzig die Ansicht beigebraucht, daß nur Loris Anwesenheit in Hohenstein daran schuld sei, daß Hans-Georg seiner Frau gegenüber so unbeugsam war.

„Dieses widerwärtige Geschöpf macht es mir durch ihr Verhalten unmöglich, Einfluß auf meinen Mann zu gewinnen, Mama. Sie schmeichelt sich geschickt bei den beiden Herren ein, weil sie alles gut und recht findet, was sie tun, so daß ich gar nichts gegen sie vermag,“ klagte Traute eines Tages ihrer Mutter.

Diese trommelte nervös auf der Tischplatte.

„Das habe ich gefürchtet, Traute. Darum war ich dagegen, daß dieses Mädchen im Hause blieb.“

„Es ist schon so weit gekommen, Mama, daß Hans-Georg mir diese bergelaufene Person als nachahmenswertes Muster aufstellte! Sicher intrigiert sie gegen mich. Und dabei tut sie so scheinheilig, daß ich nichts, gar nichts gegen sie unternehmen kann. Sie ist so raffiniert — du glaubst es nicht! Aber sie muß aus dem Hause! Wenn ich nur wüßte, wie ich das erreichen könnte!“

Frau von Sanktwinz dachte nach.

„Du müßtest ihr nahe legen, daß sie überflüssig ist,“ sagte sie endlich.

Traute lachte spöttisch auf.

„Ach, hast du eine Ahnung von ihrer Dickfertigkeit! An ihr Ehrgefühl habe ich bereits appelliert; ich habe es ihr direkt zu verstehen gegeben, daß sie mir im Wege ist. Bei einigem Feingefühl hätte sie längst ihr Bündel geschnürt. Aber es gleitet alles an ihr ab. Die größten Unfreundlichkeiten erträgt sie mit stoischer Ruhe — und bleibt! Dabei ist sie von einer Vertraulichkeit gegen meinen Mann — unerhört, sage ich dir. Immerfort steckt sie mit ihm drüben bei dem alten Herrn im Westflügel zusammen. Und Hans-Georg sieht sie oft mit Augen an — nun, ich bin nicht eifersüchtig — aber eine andere hätte an meiner Stelle schon die Gebuld verloren.“

(Fortsetzung folgt.)

